

The Brookings Institute: Arming Without Aiming – India's Military Modernization

Die Autoren Stephen P. Cohens und Sunil Dasguptas haben am siebten September bei einer Veranstaltung des Brookings Institutes in Washington ihr Buch *Arming without Aiming: India's Military Modernization* vorgestellt. Der bei Brookings Press erschienene Titel erläutert Indiens Rolle für den Frieden in Asien.

Der Präsident des Instituts, **Strobe Talbott**, leitete die Buchvorstellung ein. Er hält das Buch für einen besonders wichtigen Beitrag zur Friedensdebatte in Asien. Seit 2001 habe sich Indiens Rolle verändert. Dies sei auf das wirtschaftliche Wachstum und auf die geographische Lage des Landes – Auseinandersetzungen mit Pakistan und eine unbestimmte Zukunft der Beziehungen zu China - zurückzuführen. Es schiene als könnten die Gefahren, die die Region bestimmen, durch gegenseitige Abschreckung gelenkt werden.

Stephen P. Cohen übernahm die Vorstellung des Buches, welches einen Ausblick auf Indiens Wiederbewaffnungsstrategie werfen möchte. Indien könnte in der Zukunft Verteidigungseinkäufe im Wert von 100 Milliarden \$ tätigen. Beim Schreiben des Buches machten die Autoren drei verschiedene Entdeckungen:

- *Es sei unwahrscheinlich, dass Indien seinen neuen Reichtum nutzt, um eine Militärmacht zu werden.* Indien war in der Vergangenheit militärisch zurückhaltend, außerdem sei der Anschaffungsprozess neuer Waffen sehr kompliziert (Indien erwirbt die benötigte Technologie und baut die Waffen selbstständig). Des Weiteren würde es Indien sehr schwer fallen Strukturreformen durchzuführen.
- *Die Modernisierung der Verteidigung wird keinerlei Auswirkungen auf die strategische Umwelt (China und Pakistan) Indiens haben.* Alle drei Länder, allen voran Indien, haben ernste innenpolitische Probleme. Diese seien auch laut dem indischen Premierminister die vorrangigen strategischen Probleme. Das Buch widmet diesen internen Problemen, der Modernisierung der Verteidigung und der Atombombe jeweils ein Kapitel. Die Autoren sind der Meinung, dass die neue Ausrüstung und Waffen vor allem eine symbolische und praktische Relevanz besitzen; Diplomatie und strategisches Denken seien wichtiger.
- *Die militärische Zusammenarbeit der U.S. und der indischen Marine sei die vielversprechendste.* Indiens Marine sei gut ausgerüstet.

Abschließend erwähnte Cohen, dass er und Dasguptas davon ausgehen, dass Waffenverkäufe und ein Technologietransfer als Anreiz für Indien verwendet werden könnten, um ein strategisches Abkommen zwischen Pakistan und Indien in Bezug auf Afghanistan zu erreichen. Dies sollte Teil der strategischen Kooperation zwischen den USA und Indien sein.

Im Anschluss präsentierte der Verteidigungsspezialist **Mike O'Hanlon** seine Beobachtungen und kommentierte den Titel des Buches. Dieser

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

ELISABETH WURSTER

September 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

beschreibe Indiens Verhalten sehr gut: Indien hätte nicht den Wunsch regional oder global zu dominieren. Dies sei dem Land hoch anzurechnen, da es trotz seiner Atomwaffen bis jetzt zurückhaltend agiert habe. Allerdings sei auch Kritik an der indischen Verteidigungspolitik enthalten. Der Titel sollte auch als Herausforderung für die zukünftige indische Verteidigungspolitik und -planung gesehen werden.

O'Hanlons letzte Anmerkung bezog sich auf die Doktrin *Cold Start*, eine relativ neue Idee indischer Verteidigungspolitik. Indiens Führer sind der Meinung, dass das Land die Möglichkeit haben sollte auf einen Anschlag auf konventionelle militärische Weise schnell antworten zu können. Dies sollte vor allem Länder wie Pakistan abschrecken. Indien hätte nach den Anschlägen in Bombay sehr zurückhaltend reagiert und hielt sich mit militärischen Rückschlägen zurück. Mit der neuen Doktrin könnte in der Zukunft ein zu schnelles Handeln Indiens generiert werden. Indien würde in einem Dilemma stecken, da es abschreckend wirken muss, um neue Terroranschläge zu verhindern und gleichzeitig Contenance wahren muss.

Nächster Redner war **Ashley Tellis**, Mitarbeiter beim *Carnegie Endowment for International Peace*. Für ihn käme das Buch im richtigen Moment, da Indiens Verteidigungspolitik derzeit in einer Krise stecken würde. Dies sei auf zwei Faktoren zurückzuführen:

- *Seit der Unabhängigkeit Indiens kommt es zu einem ständigen Wechsel der äußeren Umstände.* Dies sei besonders problematisch für die Aufstellung und Ausrichtung des Militärs.
- *Interne Probleme beim Entscheidungsfindungsprozess, die die Verteidigung betreffen.*

Die einzige Kontinuität bestünde wohl in Indiens Zurückhaltung. Obwohl nicht absehbar sei, ob Indien auch in Zukunft so agieren würde, könne davon ausgegangen werden, dass zumindest der Wandel hin zu einem Land, das schnell Waffengewalt einsetzt, langsam vonstatten gehen würde. Zur Beantwortung der Frage, ob Indien nach mehr Macht strebt, stellt Tellis fest, dass verschiedene Teilaspekte geklärt werden müssten.

1.) Hat Indien die Kapazitäten, um eine *Grand Strategy* zu entwickeln und falls ja, ist dies bereits geschehen? Indien hätte zwar laut Tellis noch keine allumfassende Strategie, aber Prinzipien zur Ausrichtung der Außenpolitik seien vorhanden.

2.) Hat Indien die Kapazitäten zur Mobilisierung der benötigten Ressourcen, um die angestrebten militärischen Ziele zu erreichen? Auch hier hätte Indien eine gute Entwicklung gemacht. Es würde sogar so weit gehen, dass Indiens Militär Mittel im Überfluss besäße. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten hätte Indien ausreichend Geld, allerdings ergibt sich daraus eine weitere Frage.

3.) Hat Indien die staatlichen Strukturen, um mit den Mitteln effizient umzugehen beziehungsweise kann der Staat das Militär lenken? Laut Tellis müsste der indische Staat in diesem Bereich noch aufholen.

Tellis sei allerdings optimistisch, was die Zukunft des Landes angehe. Das Buch würde Indern eine Lektion erteilen und aufzeigen, woran gearbeitet werden müsse. Außerdem sollte man Indien nicht zu früh beurteilen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

ELISABETH WURSTER

September 2010

www.kasusa.org

www.kas.de

len. Das Land würde kleine Schritte zu einem Großmachtstatus unternehmen.

Letzter Sprecher war der Co-Autor **Sunil Dasgupta**. Er fokussierte zwei Bereiche. Zum einen würde Indiens wachsender Wohlstand und die sich ändernden äußeren Umstände dazu führen, dass Indien seine Verteidigungspolitik modifizieren wird. Indien hätte dabei einen Vorteil, da die meisten Länder aufgrund Indiens bisherigen Handelns keine großen Bedenken haben.

Zum anderen zählte Indien in den letzten 30 Jahren zu den Hauptwaffenimporteuren. Es gäbe viele Vorteile mit Indien Waffenhandel zu betreiben. Aus einer amerikanischen Perspektive ist es ein freundliches Land, das dieselben Langzeitziele wie die USA verfolgt. Es ist eine Demokratie, übt sich in Zurückhaltung und hat eine professionalisierte Armee aufzuweisen. Subventionen für die Waffenverkäufe würden nicht benötigt und es könnten sogar neue Arbeitsplätze in den USA geschaffen werden. Der größte Gewinn einer guten Indien-USA Beziehung sei allerdings eine vergrößerte Handlungsfreiheit in Bezug auf die Pakistan-Afghanistan Politik. Die Beziehungen der USA zu Indien müssten aus diesem Grund verbessert werden. Dasgupta weist zum Schluss daraufhin, dass die Inder planen, die Waffenkäufe als Technologieanstoß zu nutzen. Dies kreierte allerdings Probleme in den USA, da die Technologie patentiert sei. Eventuell könnte auch eine gemeinsame Forschung die Beziehung der beiden Länder verbessern.